

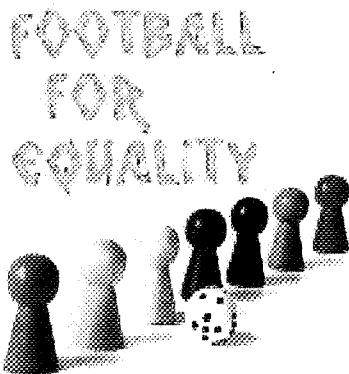
AFK-Projekt

*** Aktive Fußballfans in Köln ***

Ein Projekt von Studierenden und MitarbeiterInnen der Sporthochschule Köln

Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport

11th FAIR ACTION WEEK 11. - 20. October 2010



CHALLENGING RACISM AND HOMOPHOBIA **fare**



FANARBEIT

- * Fandemonstration "Zum Erhalt der Fankultur"
- * 3. Europäischer Fan-Kongress in Barcelona

PROJEKTARBEIT

- * Homosexualität im Sport
- * Ausstellung "Gegen die Regeln. Lesben und Schwule im Sport"
- * Fußballturnier für Toleranz

Inhalt

AFK-Projekt * Aktive Fußballfans in Köln *	03
--	----

FANARBEIT

Fandemonstration "Zum Erhalt der Fankultur"	04
FOOTBALL for EQUALITY: FARE-Aktionswoche im Oktober 2010	06
Aktive Fans: 3. Europäischer Fan-Kongress in Barcelona	07

PROJEKTARBEIT

Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport	08
Homosexualität im Sport	10
Ausstellung: GEGEN DIE REGELN. Lesben und Schwule im Sport	
Interview mit Klaus Sator (Ausstellungsmacher)	12
Jugendfußballturnier für Toleranz	15

BUCHVORSTELLUNG

Teil-Nehmen und Teil-Haben	05
gender kicks. Texte zu Fußball und Geschlecht	11
Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball	16
Versteckspieler. Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban	16



**ALLGEMEINER
STUDIERENDENAUSSCHUSS
der Sporthochschule Köln**

Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln
Tel.: 0221-4982-6030
Mail: asta@dshs-koeln.de

Impressum:

Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Jörg Stenzel
AFK-Projekt Spoho
50823 Köln

Auflage: 600 Exemplare
Druck: AStA-Service
Layout: Jörg Stenzel
Kontakt: joergstenzel@hotmail.de

AutorInnen: AFK-Projekt Spoho,
AStA Spoho, FARE,
BAFF und weitere aktive
Fußballfans

AFK-Projekt

* Aktive Fußballfans in Köln *

Ein Projekt von Studierenden und MitarbeiterInnen der Sporthochschule Köln

Ziele und Themen

Ziel des AFK-Projekts ist es, eine Sensibilisierung für die historisch gewachsene Fankultur als Stadion-Live-Ereignis mit hohem Unterhaltungs- und sozialem Integrationswert zu erreichen. Dazu gehören folgende Arbeitsgebiete:

* der Kampf gegen eine Kommerzialisierung des Fußballs mit all ihren negativen Auswirkungen (z.B. die Sponsoren-Allmacht, die Globalisierung der Sport-ausrüster, die fanunfreundlichen Anstoßzeiten usw.),

* der aktive Widerstand gegen Rassismus und alltägliche Diskriminierungen - in den Fußballstadien sämtlicher Ligen, aber vor allem auch in der übrigen Gesellschaft,

* der ständige Protest gegen unverhältnismäßige Repressionen von Staat, Polizei und Ordnungskräften (z.B. die zunehmende Überwachung der Fußballfans, der oftmals undifferenzierte Umgang bei der Verteilung von Stadionverboten, usw.),

* die wichtige Arbeit gegen die im Fußballsport existierende Gewalt - sowohl die bei den Profis als auch die im Amateur- und Jugendbereich, egal ob unter den aktiven SpielerInnen auf dem Feld oder den passiven ZuschauerInnen auf den Rängen,

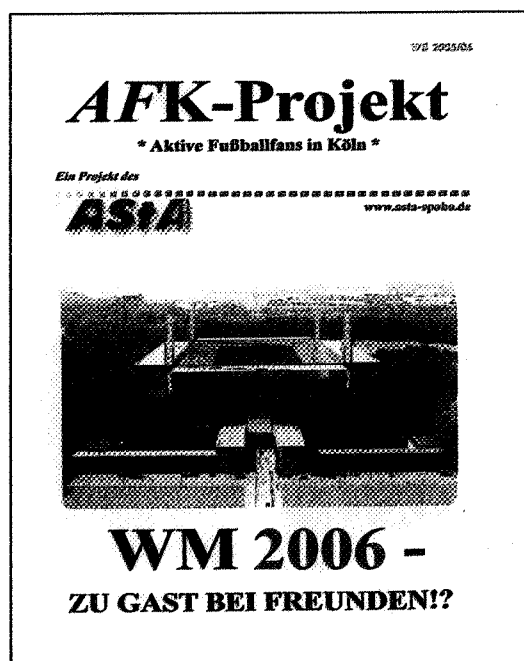
* der Einsatz für soziale Projekte, die nicht nur, aber auch im Fußball arbeiten und sich besonders engagiert für Integration sowie ein besseres Zusammenleben der Kulturen einsetzen und/oder die sich den generellen Zielen eines Fair-Play-Gedankens verschrieben haben.

Für ein gegenseitiges Verständnis und für eine Wertschätzung untereinander!

Für den Erhalt der Fankultur!

Für aktive Fußballfans.

Jörg Stenzel



AFK Heft 1 (siehe Abb.) und AFK Heft 2
Restexemplare beim Projekt erhältlich

Zeiten und Informationen

Das AFK-Projekt trifft sich regelmäßig
montags ab 18 Uhr
an der Sporthochschule,

* um die beschriebenen Themen zu
bearbeiten

* um gemeinsam aktiv zu werden

* um verschiedene Veranstaltungen &
Vorträge zu organisieren.

Komm einfach vorbei & mach mit!

Weitere Informationen hier:

joergstenzel@hotmail.de

Fanarbeit

Fandemonstration „Zum Erhalt der Fankultur“

„Kinderfasching“ und „Karneval der Ultrakulturen“ oder ernst zu nehmender Versuch mehrerer tausend Fußballfans, für ihre Interessen auf die Straße zu gehen? Trotz kritischer Stellungnahmen im Vorfeld und Absagen einiger Fanszenen waren es am Ende deutlich mehr TeilnehmerInnen als erwartet, die dem Aufruf der Fanorganisationen ProFans, BAFF und Unsere Kurve folgten und an einem Samstag im Oktober 2010 in Berlin für den Erhalt ihrer Fankultur und Fanrechte demonstrierten.

Ab 12 Uhr versammelten sich in Berlin die Gruppen beim Neptunbrunnen und nahmen auf der Spandauer Straße Aufstellung nach einem mit Rücksicht auf Abneigungen einzelner Fan-Szenen zueinander extra ausgetüftelten Plan. Kurz nach 13 Uhr setzte sich der Zug über die Karl-Liebknecht-Straße in Bewegung und hielt zwecks Auftaktkundgebung vor dem Bahnhof Alexanderplatz.



Getrennt in den Farben, vereint im Ziel

Das Motto der Demonstration „Getrennt in den Farben, vereint im Ziel“ zeigte sich bereits bei den RednerInnen: begrüßt wurde die Demo für Unsere Kurve von einem Mitglied des HSV Supporters Club, für ProFans von einem Mitglied der Wilden Horde aus Köln und für BAFF von einem Mitglied der Sankt Pauli Mafia NRW. Enthielten die Begrüßungstexte schon die Aufforderung zur Selbstkritik, wurden die beiden sich anschließenden längeren Redebeiträge wesentlich deutlicher in ihrem Appell an die Fanszenen. Der Vertreter der Fangruppe Harlekins sprach unter anderem über die Veränderungen der Ultraszenen in Deutschland, während der Redner der Gruppe Schickeria am Beispiel Italiens aufzeigte, wie Gewalt und Repression eine ganze Fankultur zerstören können. Mit einer von Sandra Schwedler (ProFans) verlesenen Grußadresse der Koordinierungsstelle Fanprojekte (KOS) schloss die Auftaktkundgebung.



Über Karl-Liebknecht-Straße, Torstraße, Friedrichstraße und Straße Unter den Linden zogen in den folgenden drei Stunden bei strahlendem Sonnenschein geschätzte 7000 Fans und Mitglieder von an die 50 Fanszenen. Jeder Block trug ein oder mehrere Transparente mit dem selbst gewählten Motto, Fahnen und in der Regel einheitliche T-Shirts mit dem Logo der Kampagne. Einige Szenen bewiesen wirklich Kreativität bei der Umsetzung ihres Mottos und trugen selbst gebastelte Überwachungskameras mit sich oder hielten grüne und weiße Regenschirme über die Köpfe. Blickfang aber war der riesige Darth Vader, der als Symbol für das USK den Bayern München-Block überragte. Der einzige Block, der durch das Fehlen von Farben, Fahnen und Transparenten für Irritation sorgte, waren Fans des FC Magdeburg. Laut einer Erklärung im „Planet MD“ wollten sie die Demo zwar durch ihre Anwesenheit unterstützen, riefen aber nicht als geschlossene Fanszene zur Teilnahme auf, sondern überließen die Koordination dem Fanprojekt.

Impressionen der Berliner Fan-Demonstration am 09.10.2010.

Geschätzt 7000 Fußballfans beteiligten sich am Erhalt der Fankultur.

(Fotos by J. Stenzel)

Auch akustisch sorgte der Demonstrationszug für ständige Aufmerksamkeit: einige Gruppen hatten Trommler dabei und wurden durch ihre Vorsänger angefeuert, so dass eigentlich immer ein oder mehrere Gesänge angestimmt und von anderen Gruppen aufgegriffen wurden. „Fußball muss bezahlbar sein – für alle“, „Wir sind die Fans, die ihr nicht wollt“ oder „Pyrotechnik ist doch kein Verbrechen“ (zur Melodie von Bonnie Tylers „It's a Heartache“). Positiv fiel auf, dass kaum Polizei in Uniform zu sehen war, dafür tummelten sich jedoch etliche Zivilbeamte und SKB im Umfeld.

Fußball muss bezahlbar sein - für alle

Durch die Einkaufsmeile Friedrichstraße und vorbei an den preußisch-imposanten Gebäuden Unter den Linden kehrt der Demonstrationszug gegen 17 Uhr zum Bahnhof Alexanderplatz zurück. Auf der Abschlusskundgebung sprach zunächst der Berliner Rechtsanwalt René Lau über die „Datei Gewalttäter Sport“. Anschließend riss der Bremer Wilko Zicht (BAFF) mit seiner Rede die Anwesenden zu Begeisterungstürmen hin, bevor er der Menge einen Spiegel vorhielt und sie außerdem dazu aufforderte, sich aktiv in den Fanorganisationen zu beteiligen. Ebenfalls sehr engagiert der Beitrag von Johannes Liebnau (CFHH für Unsere Kurve), bevor sich Sandra Schwedler im Namen von ProFans abschließend bei allen Teilnehmenden für Organisation, Unterstützung und Kommen bedankte.

Misst man den Erfolg einer Veranstaltung an der gelungenen Durchführung und der medialen Resonanz, dann war diese Demonstration ganz eindeutig ein Erfolg und hat sicher viele der im Vorfeld Beteiligten positiv überrascht. Da es aber nicht nur um einen einmaligen öffentlichen Erfolg geht, sondern die Kampagne auf Nachhaltigkeit und langfristige Veränderungen zielt, bleibt zu hoffen, dass die in den Reden geforderte Bereitschaft zur Selbstkritik in den Gruppen und Szenen umgesetzt werden kann. Alleine die Vorstellung, welchen Einfluss die Fanszenen haben könnten, würden sie, anstatt Energien in Revierkämpfen zu verpulvern, ihre Interessen den Verbänden gegenüber gemeinsam vertreten ...

Bündnis Aktiver Fußballfans (BAFF)

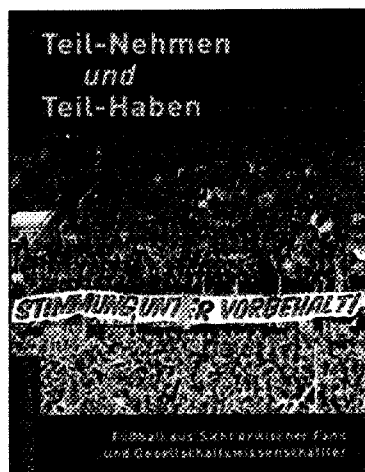
Weitere Informationen

Pressespiegel, Fotos und Videos zur Demo:

www.erhalt-der-fankultur.de

Hintergründe, Demo-Rede von BAFF:

www.aktive-fans.de



Bernd Lederer (Hg.):
Teil-Nehmen und Teil-Haben.
Werkstatt-Verlag, Göttingen
2010, 224 Seiten, 16,90 Euro

Buchvorstellung 1

Allzu oft wird die Verbindung von Fußball und jugendlichen Fans nur entlang des Themas Gewaltbereitschaft und damit als potenzielle Bedrohung ausbuchstabiert.

Eine gänzlich andere Perspektive eröffnet der kürzlich erschienene Sammelband *Teil-Nehmen und Teil-Haben. Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler*, der die Potenziale von Mitbestimmung & Partizipation im Fußball gerade für junge Fans ausleuchtet.

Herausgeber Bernd Lederer, Erziehungswissenschaftler an der Universität Innsbruck, stellt es gleich in seinem Vorwort klar: Für viele Fans ist der Fußball auch in Zeiten seiner immer weiter zunehmenden Kommerzialisierung nicht nur Konsumgut, sondern „vielmehr Inhalt einer persönlichen Erfahrungswelt mit Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Mitbestimmung.“ Die Beiträge des Bandes, die von Fans und Gesellschaftswissenschaftlern aus Österreich und Deutschland stammen, werfen unterschiedliche Perspektiven auf diese Konstellation und ihre Potenziale für den Fußball und die Fankultur, die Ansprüche einer kritisch-emanzipatorische Pädagogik, aber auch einer stärkeren gesamtgesellschaftlichen Partizipation von Jugendlichen.

Fanarbeit

Taten sagen mehr als Worte: FOOTBALL for EQUALITY

FARE-Aktionswoche im Oktober 2010

Die jährliche Aktionswoche des Netzwerks „Fußball gegen Rassismus in Europa“ (FARE) will die öffentliche Wahrnehmung der Probleme von Rassismus und Ausgrenzung verstärken und eine gemeinsame Front im Umgang mit diesem bösartigen Einfluss auf Europas Sportart Nummer 1 schaffen. Die Woche vereint Fans, Vereine und potenzielle Opfer von Rassismus auf dem ganzen Kontinent in der gemeinsamen Anstrengung, Diskriminierung zu einem Problem der Vergangenheit zu machen.

Beteiligung der Fans

Die Idee hinter der FARE Aktionswoche ist, dass durch breit gefächerte Initiativen und Aktivitäten lokale Probleme bei den Vereinen oder in den Gemeinschaften angesprochen werden und gleichzeitig mit Gruppen auf dem ganzen Kontinent zusammengearbeitet wird, um vereint Stellung gegen den Rassismus im Fußball zu beziehen. Was 2001 als kleine Kampagne in neun Ländern begann, ist mittlerweile zur größten Serie antirassistischer Veranstaltungen im Sport geworden, die jemals stattgefunden hat. Die Aktionswoche 2009 fand mit einer Rekordzahl von mehr als 700 Veranstaltungen in 37 Ländern in und um Fußballstadien in ganz Europa statt. Europas Topstars unterstützen die Kampagne. Alle 32 Mannschaften der UEFA Champions League haben an der „Vereint gegen Rassismus“-Kampagne teilgenommen und dabei mehr als 600.000 Fans direkt bei den Spielen und Millionen weitere durch die Liveübertragungen im Fernsehen erreicht. Die Zahl der teilnehmenden Profiligen ist auf 14 angestiegen. Auch die symbolischen Aktionen, die

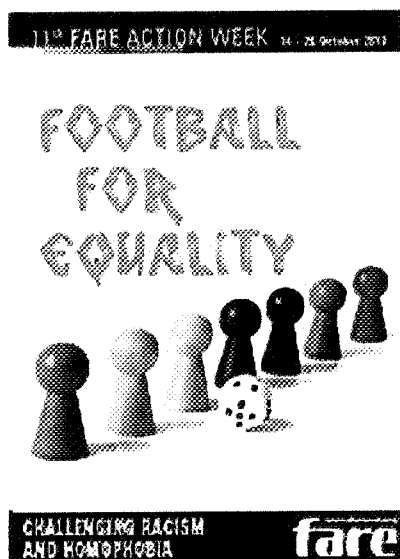
von den nationalen Fußballverbänden & einzelnen Vereinen organisiert werden, erreichen von Jahr zu Jahr mehr Menschen.

Kampf gegen Homophobie stand im Fokus des europäischen Vereinsfußballs

Jedes Jahr leistet das FARE-Netzwerk finanzielle Unterstützung für eine Reihe von Aktivitäten an der Basis, die auf Gemeindeebene Probleme in den Fußballvereinen vor Ort angehen. 2009 wurden von rund 190 Gruppen, unter anderem Fanklubs, Organisationen ethnischer Minderheiten, Fußballvereinen und einer Reihe von nichtstaatlichen Organisationen aus ganz Europa, kreative Vorschläge eingereicht. Mit Unterstützung durch die UEFA hat das FARE-Netzwerk über 100 Basisinitiativen kleine Finanzhilfen angeboten und unentgeltlich Materialien für die Kampagnen bereitgestellt. Viele weitere Fangruppen organisieren sich selbst, um Rassismus und Rechtsextremismus zu bekämpfen. FAREs langfristiger Schwerpunkt auf der Situation in Ost- und Mitteleuropa hat zu einer steigenden Zahl von Anmeldungen in den Balkanstaaten, den ehemaligen Sowjetrepubliken und den neuen EU-Mitgliedstaaten wie Polen, Ungarn und Rumänien geführt.

**Rassismus zu ignorieren heißt, Rassismus zu akzeptieren –
beziehe Stellung und mach mit bei der FARE Aktionswoche!**

Die aktuelle Aktionswoche fand vom 14.-26. Oktober 2010 statt!



Weitere Infos unter

www.farenet.org

Fanarbeit

Aktive Fans im Juli 2010

3. Europäischer Fan-Kongress in Barcelona



VertreterInnen aus ganz Europa, die über zwei Millionen Fußballfans repräsentieren, nahmen am erfolgreichen 3. Europäischen Fußball-Fan-Kongress mit dem Motto „Geld erkaufte keine Leidenschaft“ teil, der vom 16.-18. Juli 2010 in Barcelona stattfand und von Football Supporters Europe (FSE) organisiert wurde.

Einige der wichtigsten Entscheidungen, die getroffen wurden, sind u.a. Pläne für einen europaweiten Fan-Aktionstag, sowie die Ausarbeitung von Vorschlägen, die der UEFA und nationalen Fußballverbänden vorgelegt werden sollen. Dabei geht es einerseits um die Position von Fans zu (finanziellem) Management von Fußballklubs, andererseits um konstruktive Anregungen zu Strafmaßnahmen, die für Fans akzeptabel sind. Im Rahmen der Eröffnung der Konferenz im Camp Nou Stadion wurden die teilnehmenden Fans aus mehr als 30 Ländern unter anderem vom neu gewählten Vize-Präsidenten des FC Barcelona, Jordi Cardoner, und vom Präsidenten des katalonischen Fußballverbands, Jordi Casal, begrüßt. Im Laufe des Wochenendes, kamen Fans, VertreterInnen von Regierungsorganisationen und Fußballinstitutionen aus ganz Europa im nagelneuen Stadion von RCD Espanyol zusammen, um miteinander zu diskutieren. William Gaillard, der persönliche Berater von UEFA Präsident Michael Platini, eröffnete den Kongress gemeinsam mit VertreterInnen des RCD Espanyol-Vorstands.

Mehrere Workshops am Samstag

In mehreren Workshops erarbeiteten die TeilnehmerInnen gemeinsame Aktionen und Positionen, wobei die „heißesten“ Themen sicherlich die „Sanktionen“ waren, z.B. Spiele unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Aber auch die dramatische wirtschaftliche Situation vieler europäischer Klubs und die Fußballeuropameisterschaften 2012 in Polen und der Ukraine waren spannende Themen in Arbeitskreisen. Außerdem einigte man sich auf Vorschläge für einen europaweiten Aktionstag gegen Repression sowie auf die Konzeption der ersten europäischen Ausstellung über weibliche Fans, die zur Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland fertiggestellt sein soll.

Schließlich wurde am Sonntag bei der abschließenden Generalversammlung der Football Supporters Europe der neue Vorstand von den Fans gewählt:

- * Kevin Miles, Football Supporters' Federation, England

- * Christian Bieberstein, Unsere Kurve, Deutschland
- * Christina Mangussen, Norsk Supporterallianse, Norwegen
- * Dirk Vos, Supportersfederatie Profclubs, Belgien
- * Michal Riecanaky, The Stands Are Ours!, Slowakei
- * Tam Ferry, Association of Tartan Army Clubs, Schottland
- * Pedro Miguel Silva, AAS – Sporting Club de Portugal, Portugal
- * Shay Golub, Israfans, Israel

Der FSE Vorstand und das Koordinationsbüro wurden damit betraut, die Arbeit von FSE im nächsten Jahr auszuführen. Die Organisation des Kongress wurde von der UEFA, RCD Espanyol, dem FC Barcelona, der Stadt Barcelona und, am wichtigsten, von den beiden spanischen nationalen Fanorganisationen, FASFE und AFEPE, sowie von CEPA aus Andalusien und vielen weiteren spanischen Fußballfans unterstützt.

FSE

Kontakt und Informationen

www.footballsupporterseurope.org

FSE ist ein unabhängiges, repräsentatives und demokratisch organisiertes Basisnetzwerk für Fußballfans in 35 europäischen Ländern. Gegenwärtig repräsentiert FSE ca. 2 Millionen Fußballfans aus ganz Europa. FSE wird von der UEFA als offizieller Gesprächspartner in Fanbelangen unterstützt und hält einen Beobachtungssitz im *Ständigen Komitee der Konvention über Gewalttätigkeiten und Fehlverhalten von Zuschauern*.

Football Supporters Europe eV
Coordinating Office
Postfach (P.O.Box) 50 04 03
22704 Hamburg

Projektarbeit

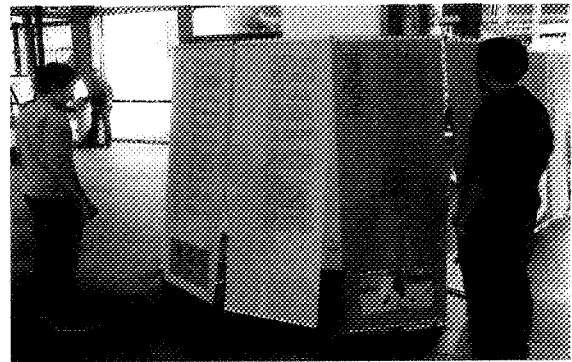
Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport

Viele GewinnerInnen nach erfolgreichen Veranstaltungen

Es ist ein Tabu – und gleichzeitig doch eine Tatsache: Lesben und Schwule gibt es in allen Sportarten. Aber nur wenige AthletInnen wagen es auch, sich offen zu ihrer Homosexualität zu bekennen. Aus Angst vor Diskriminierung. Sie stehen im Breiten- wie im Leistungssport auch heute noch abseits, Ausgrenzungen sind keine Seltenheit. Trotz einer gelockerten gesellschaftlichen Haltung zur Sexualität wird häufig davon ausgegangen, dass Sport und Homosexualität nicht zusammenpassen. Eine Veränderung hin zu einem normalen Umgang mit homosexuellen SportlerInnen ist nur langsam erkennbar.

Um sich diesem Tabuthema zu nähern, fanden an der Deutschen Sporthochschule Köln vom 26. Oktober bis zum 27. November 2010 „Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport“ statt. Organisiert wurden alle Veranstaltungen als Teil des FOOTBALL FOR EQUALITY-Programms der EGLSF (European Gay & Lesbian Sport Federation) und der 11. FARE ACTION WEEK (Football Against Racism in Europe) vom AFK-Projekt (Aktive Fußballfans in Köln), vom AStA-Referat für Demokratie & Antirassismus und vom schwul-lesbischen Kölner Jugendcafé ANYWAY. Das Rektorat der Hochschule begrüßte die Initiative, und Rektor Prof. Tokarski stellte heraus, dass es gerade auch für die DSHS Köln wichtig ist, sich mit solchen Themen des Sports zu beschäftigen.

Im Zeitraum der Aktionstage war im Foyer der Sporthochschule die Ausstellung „Gegen die Regeln. Lesben und Schwule im Sport“ zu sehen. Auf 37 Bannern wurde über SpitzensportlerInnen mit und ohne Coming-out informiert (u.a. Greg Louganis und Martina Navratilova); dem so zentral in der Gesellschaft verankerten Bereich Fußball wurde dabei ein eigener Bereich gewidmet. Die BesucherInnen erfuhren, wie trotz Ausgrenzung eine lesbisch-schwule Sportbewegung entstanden ist und welche bedeutende Rolle die im August 2010 in Köln durchgeführten Gay Games für die SportlerInnen spielten. Die Wanderausstellung, die vom Kölner Verein SC Janus erstellt und von der EGLSF in diesem Jahr aktualisiert wurde, enttabuisierte



Die Ausstellung "Gegen die Regeln. Lesben und Schwule im Sport" war im Foyer der DSHS zu sehen

auf diese Weise das wichtige Thema „Homosexualität“ und machte auf die vielfältigen Formen der Diskriminierung von sexuellen Minderheiten im Sport aufmerksam. Sie konnte aber auch zeigen, dass der Sport Lesben und Schwulen eine Chance bietet, ihr Leben selbstbewusst zu gestalten.

In mehreren weiteren Film- und Vortragsveranstaltungen (allesamt kostenlos) betraten insgesamt weit über 200 interessierte Personen so den Weg hin zu einer toleranteren Gesellschaft. Der Fachvortrag „Die Ultras – Fußballfankultur in Deutschland“ von Jonas Gabler, Buchautor und

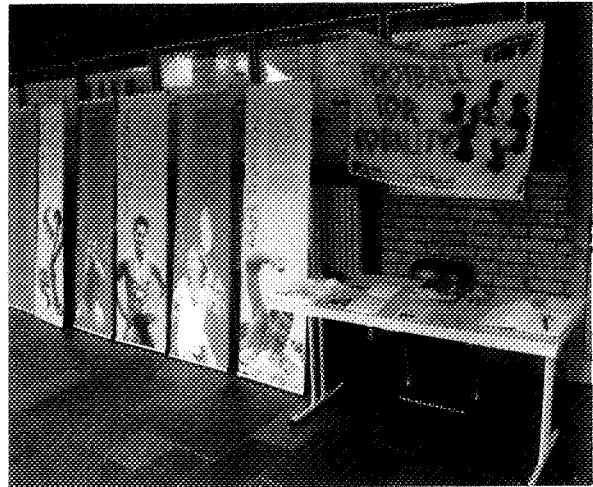
Experte aus Berlin, war sehr informativ und ließ Diskussionen über die Beziehung von Fußballfans zu den Themen Rassismus und Homophobie entstehen. Auch in der Gesprächsrunde, die sich an die preisgekrönte TV-Dokumentation (2008) von Aljuschka Pause „Tabubruch – Homosexualität im Fußball“ anschloss, und in der Lesung mit Diskussion „Gender kicks. Texte zu



Fußball und Geschlecht“ wurden Lösungsansätze gegen Homophobie und Sexismus im Sport gefunden. Dass gerade der Fußball Menschen mit unterschiedlicher Kultur oder Religion zusammenführen kann, zeigte der hervorragende Film „The other final – Das andere Finale“, der das offiziell autorisierte Spiel um den letzten Platz der FIFA-Rangliste dokumentierte: Bhutan gegen Montserrat, Himalaya gegen Karibik.

Den Abschluss dieser erfolgreichen Aktionstage bildete Ende November ein Fußballturnier für Toleranz. Um sich bestens auf das Turnier einzustellen, trafen sich alle TeilnehmerInnen – ca. 70 Jugendliche zwischen 15 und 27 Jahre – am Vorabend des Events im schwul-lesbischen Jugendzentrum ANYWAY zur Warming up-Party. Dort lernten sich die unterschiedlichen SpielerInnen (u.a. traten eine Mannschaft einer Frankfurter Hauptschule und die Taekwondo-Abteilung des SC Janus e.V. an) bei einem gemeinsamen Abendessen gleich kennen und erlebten ganz im Sinne des Toleranzgedanken die Spielplan-Auslosung, die von einem finanziellen Unterstützer der Veranstaltung, der Sparda-Bank, durchgeführt wurde. Am Samstag spielten dann acht Mannschaften in einem 6-stündigen Turnier um die drei Pokale. Der sportliche Sieger dieses Events war letztlich das Team der Erasmus-Studierenden der DSHS Köln – da sich hier aber zwei Tage lang intensiv mit Fair Play und umfassender Integration beschäftigt wurde, gingen am Ende alle TeilnehmerInnen als GewinnerInnen nach Hause.

Jörg Stenzel



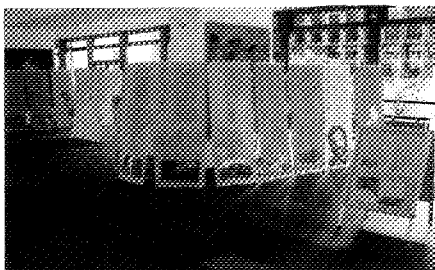
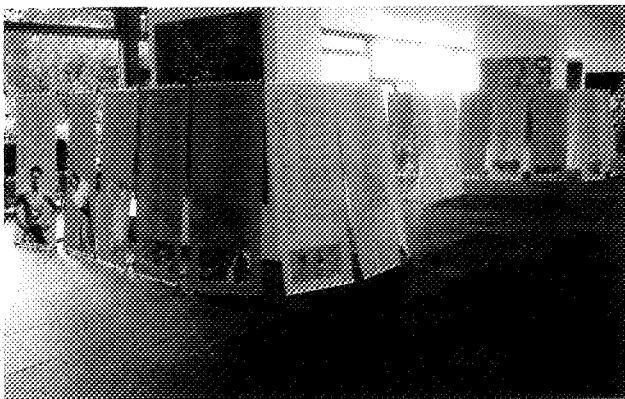
Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie an der Sporthochschule

Kontakt und Information

AFK-Projekt
joergstenzel@hotmail.de

www.asta-spoho.de
www.sc-janus.de

European Gay and Lesbian Federation
www.eglsf.info



Impressionen der Ausstellung "Gegen die Regeln" an der Sporthochschule Köln

Projektarbeit

Homosexualität im Sport

Aktionstage an der Spoho samt Ausstellung behandeln das Tabu

Sie holen olympische Medaillen, sind die Besten ihrer Disziplin, Legenden des Sports – und homosexuell. Was lange ein Tabu war, wurde in der Ausstellung „Gegen die Regeln“ offen thematisiert: Schwule und Lesben im Sport sind fast Normalität geworden. Wieso bloß im Fußball nicht?

Es ist wie ein Mantra. Wann immer es um Homosexualität im Sport geht, darf ein Satz nicht fehlen: dass es sich noch immer um das ganz große Tabu in unserer Gesellschaft handelt. Auch „Gegen die Regeln“ kommt nicht ohne den Hinweis aus. In der Ausstellung über homosexuelle SportlerInnen, die seit dem 26.10. an der Sporthochschule Köln zu sehen war und bis zum 12.11. besucht werden konnte, wird dann allerdings genug getan, um den Satz zu entkräften. Schwule und Lesben als LeistungssportlerInnen – das kann problemlos funktionieren.

Warum auch nicht? Judith Arndt zum Beispiel. Der Silbermedaillengewinnerin von Athen 2004 im Radsport hat ihr Outing in keiner Weise geschadet, erfährt man auf einer der Schautafeln. Sponsoren sind ihr treu geblieben, die Öffentlichkeit hat die Geschichte kaum zur Kenntnis genommen und sogar die „Bild“-Zeitung eine wohlwollende Homestory gedruckt. Nun ist Frauen-Radfahren keine Sportart im Rampenlicht – die Ausstellung nannte aber gleich zu Beginn 100 Sportler und Sportlerinnen, die offen schwul oder lesbisch leben. Wenngleich viele erst seit Abschluss ihrer Karriere. Der deutsche Tennis-Baron Gottfried von Cramm, die Tennisspielerinnen Martina Navratilova und Amelie Mauresmo stehen ebenso auf der Liste wie die deutsche Weltklassefechterin Imke Duplitzer, US-Turnsprung-Legende Greg Louganis und Mark Tewksbury, der kanadische Schwimm-Olympiasieger von 1992. „Es gibt nicht nur den schwulen Eiskunstläufer und die lesbische Fußballspielerin“, hieß es in der Ausstellung – ein wichtiger Satz.

Unter allen Sportarten ist Fußball ein Bereich, in dem das Wort Tabu bei Homosexualität tatsächlich noch seine Berechtigung hat. Mannschaftssportarten tun sich generell schwerer mit dem Thema – und der Männerfußball besonders. Noch immer wartet Fußball-Deutschland darauf, dass sich irgendein prominenter Spieler outet. Noch immer werden demjenigen dann Höllenqualen prognostiziert. Der Präsident des Deutschen Fußballbundes Theo Zwanziger hat bewusst mit dem Schweigen über das Thema gebrochen.

Der Verband gibt mittlerweile eine Broschüre „Gegen die Diskriminierung von Homosexuellen im Fußball“ heraus, Zwanziger spricht in seinen Reden gerne offensiv darüber, und als diese Ausstellung im Mai im Berliner Rathaus eröffnet wurde, ist er persönlich erschienen. Als es allerdings vor wenigen Monaten zum Praxistest kam, in der Schiedsrichteraffäre um Ex-Funktionär Manfred Amerell, da wurden die Themen Homosexualität & Günstlingswirtschaft vermischt und Zwanziger hat wenig dafür getan, um alles zu entkrampfen. Im Gegenteil: Schwulsein im Fußball ist wieder zur unappetitlichen Angelegenheit geworden. Ein Coming-out eines Fußball-Nationalspielers scheint nach der Affäre wieder weit entfernt.

Was umso bedauerlicher ist, als der DFB vielen Handelnden im deutschen Fußball um Längen voraus schien. Die Ausstellung erinnerte daran, dass Trainer Christoph Daum noch 2008 Schwulsein und Pädophilie in einen Sinnzusammenhang stellte, und zitierte den Satz des früheren kroatischen Nationaltrainers Otto Baric: „Ich erkenne einen Schwulen innerhalb von zehn Minuten, und ich möchte sie nicht in meinem Team haben.“ Baric, der in der Bundesliga einst den VfB Stuttgart trainierte, sagte das 2004. Die Uefa brauchte drei Jahre, um ihn mit einer Geldstrafe von 1825 Euro zu belegen.

Präsentiert wurde „Gegen die Regeln“ jetzt vom AFK-Projekt & vom AStA-Referat für Antirassismus. Konzipiert und gerade erst aktualisiert wurde die Ausstellung vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit und vom Kölner Verein SC Janus. Auch haben zwei der profiliertesten Kennerinnen des Themas daran mitgearbeitet, die Forscherinnen Tatjana Eggeling & Tanja Walther-Ahrens. Letztere hat früher in der Frauen-Fußballbundesliga gespielt, befasst sich seit Jahren mit Homosexualität im Sport und berät hierzu den DFB. Parallel zur Ausstellung hatte das AFK-Projekt „Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport“ organisiert, um so einen Schritt zu tun hin zu einer toleranteren Gesellschaft.

Text: ADRENALIN AStA der Sporthochschule

Projektarbeit

gender kicks.

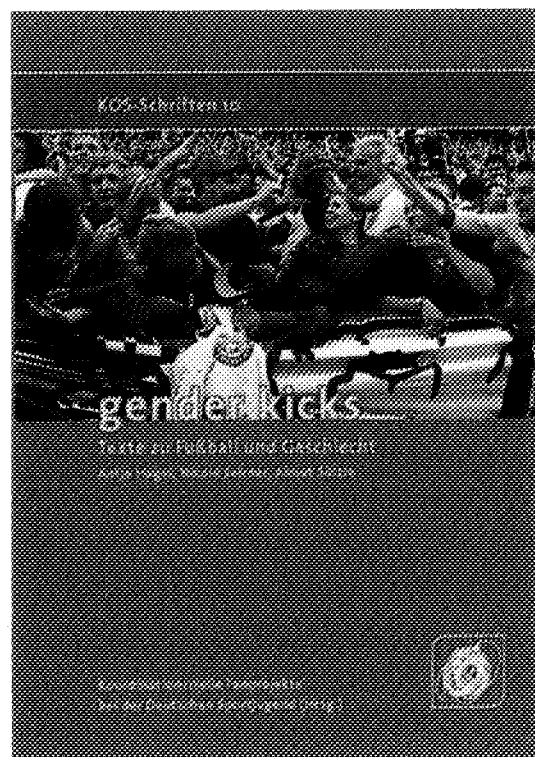
Texte zu Fußball und Geschlecht

Der Titel des Buches zielt in mehrere verschiedene Richtungen:

gender kicks sind Schüsse, Anstöße, Interventionen in die Politik und Kultur des Fußballs, die verdeutlichen, dass das Geschlecht auf und neben dem Platz immer mitspielt. Die Erkenntnis *gender kicks!* besagt damit auch, dass Frauen Teil des Fußballs sind, dass sie nicht nur buchstäblich mitkicken, sondern in verschiedenen Positionen und Rollen in das Fußballgeschehen involviert sind, und zwar schon heute und nicht erst in Zukunft.

Die in diesem Buch versammelten Texte und Interviews loten in unterschiedlicher Weise die Geschlechterverhältnisse im Fußball aus, sie beschreiben und reflektieren die Kultur der Männlichkeit, die den Fußball dominiert, ebenso wie die Alternativen und Gegenbewegungen, die diese Dominanz an vielen Punkten unterwandern und brechen. Hier berichten weibliche Fans von ihrer Liebe zum Spiel und der Begegnung mit dem Sexismus der Fußballwelt, eine Journalistin schildert ihre Erfahrungen im Fußballland Italien, WissenschaftlerInnen schreiben über die homosexuelle Sportwelt, über Gender und Fußball in Japan oder die Situation von Frauen in der Hooligan-Szene. Die Frage nach den Geschlechterverhältnissen ist dabei nicht eine unter vielen, sondern vielmehr die beschreibende Folie, vor der verschiedene Bereiche des Fußballs betrachtet werden.

Das Buch ist Ergebnis des Workshops „Abseitsfalle? Eine Fachtagung zu Theorie und Praxis des Fantums aus weiblicher Perspektive“ im Oktober 2004, der von der Koordinationsstelle Fan-Projekte ermöglicht wurde. Neben der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation von Frauen und Mädchen im Fußballumfeld ging es vor allem um eine Vernetzung von Frauen aus unterschiedlichsten Bereichen – Fan-Projekten, Forschung, Journalismus oder Fanszene. Diese Vernetzung wurde mit der Gründung des Netzwerks F_in Frauen im Fußball umgesetzt. Die Ergebnisse der inhaltlichen Diskussionen, erweitert um eine Reihe weiterer Beiträge und Perspektiven, liegen nun mit diesem Band vor.



gender kicks. Texte zu Fußball und Geschlecht.

Antje Hagel, Nicole Selmer, Almut Stülze (Red.). KOS-Schriften 10.

Herausgegeben von der Koordinationsstelle Fan-Projekte bei der Deutschen Sportjugend. Frankfurt a.M. 2005. ISBN: 3-89152-481-1.

Zu bestellen über kos-fanprojekte@dsj.de gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro (inkl. Versand und Porto).

Homepages: www.f-in.org und www.kos-fanprojekte.de

Kontakt per Mail: info@f-in.org

Projektarbeit

GEGEN DIE REGELN.

Lesben und Schwule im Sport

Die vom Akzeptanzkampagnenbüro des Ministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen präsentierte, gemeinsam von SC Janus, dem Centrum Schwule Geschichte in Köln und anderen gestaltete Ausstellung „Gegen die Regeln – Lesben und Schwule im Sport“ ist eine erste Bestandsaufnahme zum Thema. Sie wurde 2009 von der EGLSF aktualisiert und ins Englische übersetzt.

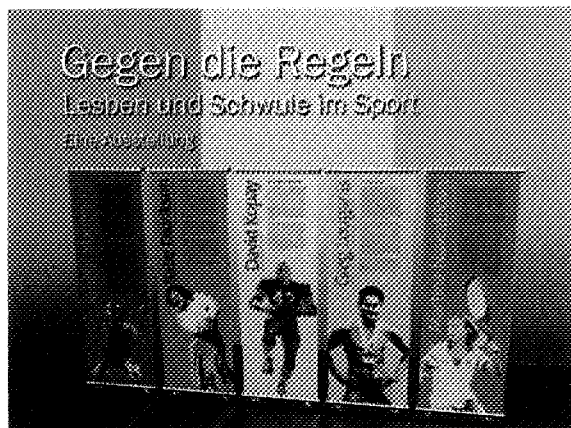
Das AFK-Projekt sprach mit einem der Macher und Ideengeber der Ausstellung, dem Kulturhistoriker Klaus Sator, über die Entstehung und die Hintergründe der Aktion. Die Fragen stellte Jörg Stenzel.

Herr Sator, wie kam es zu einer Ausstellung über das Thema Homosexualität im Sport?

Als schwuler Historiker habe ich mich nach meinem beruflich bedingten Umzug nach Köln 1998 im dortigen Centrum Schwule Geschichte (CSG) engagiert und bin dem schwul-lesbischen Sportverein SC Janus beigetreten. In Zusammenhang mit dem bevorstehenden zwanzigjährigen Bestehen des SC Janus, des ersten schwullesbischen Sportvereins in Deutschland, im Herbst 2000 kam von mir die Idee zu dieser Ausstellung, für die ich im CSG und beim SC Janus geworben habe.

Wer alles hat an der Ausstellung mitgearbeitet? Was genau war Ihre Aufgabe?

An der Konzeption und Erarbeitung der Ausstellung haben sowohl Mitglieder aus dem CSG als auch des SC Janus mitgewirkt. Vom SC Janus waren ausschließlich Frauen daran beteiligt. Männliche Vereinsmitglieder konnten dafür nicht gewonnen werden. Die wichtigste Aufgabe war zunächst eine Bestandsaufnahme zur Lage von Schwulen und Lesben im Sport.



Mit dem Thema der Ausstellung haben wir damals Neuland betreten. Es gab im deutschen Sprachraum, im Gegensatz etwa zu den USA, kaum Vorarbeiten und Material. Lediglich das Buch „Bewegte Männer – Das schwule Buch zum Sport“ (1996) war bis dahin erschienen sowie eine soziologische Studie der lesbischen

Sportlerin Birgit Palzkill zur Entwicklung lesbischer Identität im Sport „Zwischen Turnschuh und Stöckelschuh“ (1995).

Im Rahmen der Arbeitsteilung zwischen CSG und dem SC Janus kann festgehalten werden, dass die schwulen Historiker sich primär mit der Erforschung des Themas sowie der Erstellung der Ausstellungstexte beschäftigt haben, der Schwerpunkt der Sportlerinnen aus dem SC Janus neben dem Einbringen eigener Erfahrungen vor allen Dingen in der Gestaltung und Präsentation.

Die Überarbeitung der aktualisierten Fassung der Ausstellung ist in der Verantwortung der EGLSF (European Gay and Lesbian Sports Federation) erfolgt.

Wie lange wurde an der Erstellung gearbeitet, wo und wie wurde recherchiert, mit welchen Problemen war zu kämpfen?

Soweit ich mich entsinne, haben die Arbeiten zur Erstfassung der Ausstellung 1999 begonnen und sich über rund ein Jahr hingezogen.

Materialien zur Vereinsgeschichte des SC Janus wurden zusammengetragen und ausgewertet. Ebenso wurden Pressebeiträge und die bis dahin vor allen Dingen in den USA erschienenen Bücher



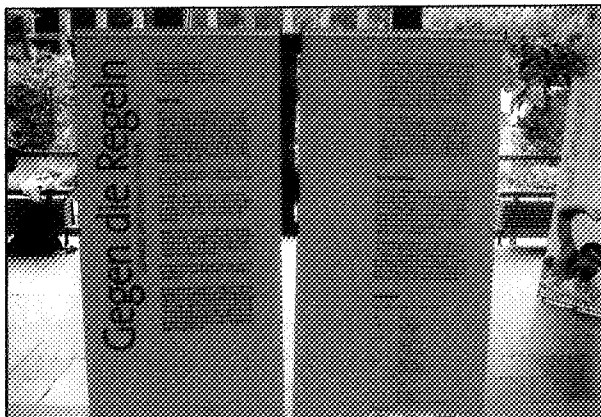
zum Thema herangezogen, darunter etwa die Biografien von des Turmspringers und mehrfachen Olympiasiegers Greg Louganis, der Allroundsportlerin und mehrfachen Olympiasiegerin Babe Didrikson oder des Bodybuilders und früheren „Mister Universum“ Bob Paris. Eine wichtige Informationsquelle war das damals noch relativ junge Internet. Allerdings hat sich hier wiederholt der Frage nach der Seriosität der dort gefundenen Materialien gestellt. Diese mussten anhand anderer Quellen auf ihre Richtigkeit hin überprüft werden musste. Denn gerade im Internet finden sich auch viele Gerüchte und Falschinformationen.

„Gegen die Regeln“ ist als Wanderausstellung konzipiert und war u.a. schon in Berlin und Düsseldorf zu sehen. Was sind Ihre Eindrücke, wie haben die BesucherInnen reagiert? Gab es konkrete Rückmeldungen?

Ursprünglich war die Ausstellung nur für die Präsentation zum Vereinsjubiläum des SC Janus gedacht und von ihrer Gestaltung speziell auf die räumlichen Verhältnisse im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln abgestimmt. In dieser Form wäre sie an keinem anderen Ort zu zeigen gewesen. Manche Wände hätten da schlichtweg nicht aufgestellt und damit nicht gezeigt werden können.

Die Ausstellungsmacher sowie das damals beim Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit in NRW angesiedelte Akzeptanzkampagnenbüro haben das Thema jedoch für sehr wichtig gehalten und sich für eine Überarbeitung als Wanderausstellung eingesetzt. Nachdem auf Initiative des das Landesministerium dafür Mittel zur Verfügung gestellt hat, wurde sie erstmals überarbeitet und so gestaltet, dass sie problemlos auch an anderen Räumlichkeiten gezeigt und an diese angepasst werden konnte.

Bei den früheren Präsentationen der Ausstellung war die öffentliche Resonanz ziemlich gering, selbst innerhalb der schwulen Community. Auf eine größere Resonanz stieß sie jedoch 1994, wo sie im Foyer des Kundenzentrums des Mannheimer Verkehrsverbunds gezeigt wurde, und 1998, wo sie in der neu eröffneten Zentralbibliothek der Frankfurter Stadtbücherei zu sehen war.



Zehn Jahre nach der erstmaligen Präsentation der Ausstellung ist das Interesse an ihr rapide gewachsen und es wird in regionalen und überregionalen Medien darüber berichtet. Über ihre Eröffnung im Düsseldorfer Rathaus im August 2008 wurde sogar in zwei lokalen Fernsehsendern berichtet. Inzwischen liegen weitere Anfragen zu ihrer Präsentation vor. Es gibt sogar eine Anfrage aus Spanien, wofür sie ins Spanische übersetzt werden soll.

Gab es bereits offizielle Stellungnahmen zur Ausstellung von z.B. dem DFB oder dem DOSB?

Offizielle Stellungnahmen sind mir bisher nicht bekannt geworden. Nachdem die Ausstellung jedoch auf Initiative der EGLSF überarbeitet und der Bereich des Fußballs ausgeweitet wurde, erklärte sich Theo Zwanziger bereit, zusammen mit dem offen schwulen Berliner Oberbürgermeister Klaus Wowereit, die Ausstellung im Mai 2010 im Berliner Roten Rathaus zu eröffnen. Wegen dieser beiden prominenten Persönlichkeiten fand sie ein großes Medienecho. Eine besondere Rolle bei der Popularisierung des Themas im DFB in Vorfeld kommt dem unermüdlichen Engagement von Tanja Walter-Ahrens gegen Homophobie im Fußball zu.

Es wird gezeigt, dass Homosexualität im Sport kein Einzelfall ist, 100 SportlerInnen werden aufgezählt. In der Regel haben sich diese SportlerInnen erst NACH dem Karriereende geoutet. Warum ist es so schwierig, es davor zu tun?

Das hängt meines Erachtens mit dem Selbstverständnis des Sports zusammen. Sport war ja in seiner Geschichte nie nur eine Freizeitgestaltung, sondern auch und zunächst in erster Linie ein ganz zentraler Erziehungsfaktor. Noch in den Anfangsjahren meiner Schulzeit hieß das entsprechende Unterrichtsfach nicht „Sport“, sondern „Leibeserziehung“.

Sport spielt schon immer auch eine zentrale Rolle bei der Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte, insbesondere auch gegenüber Heranwachsenden. Und Homosexualität war im organisierten Sportbetrieb lange Zeit überhaupt nicht existent bzw. die Homophobie dort eine unhinterfragte zentrale Grundhaltung. Vor diesem Hintergrund war und ist es für einen Profi- oder Leistungssportler nicht einfach, sich zu outen. Noch heute werden ja im Fußball z.B. schlechte Spielzüge als „schwul“ charakterisiert.

Wenn Sportler Personen des öffentlichen Lebens sind, scheinen sie mir im Hinblick auf die Thematisierung ihrer Homosexualität besonders

zurückhaltend zu sein, auf jeden Fall viel mehr etwa als prominente Künstler. Ich glaube, dass dabei die selbst erfahrene starke Normierung im Sportbereich eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Einen Beleg dafür sehe ich darin, dass bekanntere Sportler, wenn sie selbst schwul sind, häufig ein Doppelleben führen. Für manche Spitzenverdiener unter ihnen mag hinzukommen, dass sie um lukrative Sponsorenverträge fürchten.

Im August haben in Köln die Gay Games 2010 stattgefunden. Welche Bedeutung hat eine solche Veranstaltung für die schwulesbische Community?

Sie gibt Selbstvertrauen und zeigt, wie viele wir sind, dass es auch schwule, lesbische, bisexuelle und Transgender-Menschen gibt, denen Sport Spaß macht und viel in ihrer persönlichen Lebensgestaltung bedeutet. Das soll dann mit den alle vier Jahre stattfindenden Gay Games auch nach außen hin dokumentiert werden. Ich denke, in Köln ist das sehr gut gelungen. Die Spiele waren in den Medien und in der Öffentlichkeit präsent. Wer da in die Innenstadt wollte, konnte sich dem eigentlich gar nicht entziehen. Und nach meinen Beobachtungen haben ja auch viele Kölner an den Veranstaltungsorten auf dem Rudolfplatz und vor allen Dingen auf dem Neumarkt gemeinsam mit Schwulen und Lesben gefeiert. Das baut Ängste und Vorurteile ab und fördert die gesellschaftliche Akzeptanz von Angehörigen sexueller Minderheiten.

Was bedeutet Sport für einen schwulen Jugendlichen? Was kann Sport leisten?

Sport ist wohl einer derjenigen der Bereiche, in denen Schwule & Lesben sehr früh merken, dass sie anders als die anderen sind, weil er trotz aller in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen noch immer sehr stark von Geschlechterstereotypen geprägt ist, Rollenverhalten normiert und damit die Herausbildung der sexuellen Identität Jugendlicher maßgeblich beeinflusst. Das geschieht bei Mädchen und Jungen allerdings auf unterschiedliche Weise. Während bei Mädchen abweichendes Verhalten von der Heteronormativität zwischenzeitlich begünstigt wird, erschwert er bei Jungs eher das Coming-out. Sie fühlen sich dort eher unwohl und ziehen sich nicht selten aus dem Vereinssport zurück. Während Ihnen auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität etwa von Künstlern aus der Popmusik Identifikationsmöglichkeiten angeboten werden, hat der Sport ihnen in dieser Hinsicht kaum etwas zu bieten. Ich warte noch auf den Fußballspieler bzw. die erste Fußballspielerin aus der Bundesliga, die sich öffentlich zu ihrer Homosexualität bekennen. Mit Philipp Lahm war es ja immer noch ein heterosexueller Fußballpromi, der sich für die AIDS-Aufklärung engagiert hat. Neben der Schaffung von positiven Identifikationsfiguren müsste sich das homophobe Klima in manchen Sportarten verändern. In ihrer sexuellen Identität von der

Norm abweichende Jugendliche müssten von ihren SportskameradInnen mehr akzeptiert werden, sich in ihrer Persönlichkeit mehr angenommen fühlen. Meines Erachtens müssten die Sportvereine da selbst aktiv werden und gerade im Jugendbereich das Thema nicht ignorieren, sondern von sich aus aufgreifen.

Sind Sie selber aktiver Sportler, haben Sie Lieblingssportarten?

Ich war ein ziemlich unsportliches Kind. Bei der Mannschaftsbildung zum Fußballspielen im Schulsport blieb ich fast immer als letzter übrig. Und ich erinnere mich noch mit Grausen an die Bundesjugendspiele, wo mir beim obligatorischen Schlagballwurf immer wieder meine Unfähigkeit vor Augen geführt wurde. Erst mit über vierzig Jahren nach meinem Umzug nach Köln und dem Beitritt zum SC Janus habe ich Freude am Sport gewonnen. Seitdem treibe ich regelmäßig zwei bis drei Mal in der Woche Sport. Wie die Mehrheit der schwulen Sportler fühle ich mich zu dem Gymnastikbereich hingezogen. Außerdem mache ich mit großer Begeisterung „Spinning“. Das ist für mich an die Stelle meiner früheren Tanzleidenschaft in der Disko getreten.

Sind weitere Projekte geplant, arbeiten Sie an einer neuen Ausstellung?

Weitere Projekte sind derzeit nicht geplant. Ich werde mich jedoch dafür engagieren, dass diese Ausstellung noch an anderen Orten gezeigt werden kann. Außerdem habe ich mich dafür eingesetzt, dass mehr schwule oder bisexuelle Sportler in die gerade erschienene Neuauflage des biografischen Lexikons „Mann für Mann - Zur Geschichte der Freundschaft und mann-männlicher Sexualität im deutschen Sprachraum“ (2010) Eingang gefunden haben und selbst Kurzporträts zu einigen von ihnen verfasst, zum Beispiel zu Walter Bensemann, einem führenden Repräsentanten aus der Frühgeschichte des deutschen Fußballs.

Herr Sator, vielen Dank!

INFORMATION:

Die Ausstellung „Gegen die Regeln“ kann kostenlos ausgeliehen werden. Es sind lediglich die Transportkosten zu tragen. Informationen zur Ausstellung und Ausleihe gibt es unter: exhibition@eglsf.info

www.eglsf.info

Projektarbeit

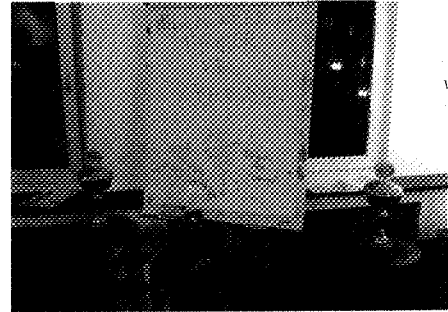
Erasmus-Studenten gewinnen „Turnier für Toleranz“

Ende November fand in Köln ein ganz besonderes Fußballerevent statt: ein „Jugendfußballturnier für Toleranz“. Als Abschluss der „Aktionstage gegen Rassismus und Homophobie im Sport“ wurde praktische Toleranz und Integration gelebt. Sportlich siegten letztlich die Erasmus-Studenten der DSHS Köln deutlich gegen die Hot Shots II des SC Janus e.V. mit Vier zu Null.

Insgesamt acht Teams hatten am Samstag, den 27. November 2010, den Weg in das Sportcenter Kautz gefunden, wohin der Sportclub Janus e.V. und das Jugendzentrum anyway zum „Turnier für Toleranz“ geladen hatten. Angefangen hatte alles jedoch schon einen Tag zuvor im Kölner anyway. Dort konnten Susanne Schneider und Melih Özkardes vom Organisationsteam des Turniers die Mannschaften begrüßen und die Regeln dieses „etwas anderen“ Fußballturniers vorstellen. TeilnehmerInnen waren – ganz im Sinne des Turnierrottos Toleranz/Integration – mit den „Frankfurter Kickers“ ein Team einer Frankfurter Hauptschule, mit den „Horangis“ ein Team der Taekwondo-Abteilung des SC Janus sowie einige internationale Studierende der Sporthochschule, unter anderem aus Marokko, Italien, Australien und Japan. Aber auch das Orga-Team stellte wie die DSHS-Master-Studierenden für Medienkommunikation jeweils eine Mannschaft. Die „anyway Hot Shots“ des SC Janus liefen sogar mit drei Teams auf. Die Turnier-Auslosung übernahm Herr Ralf Görres von der Sparda Bank Köln, die kurz zuvor noch einen Scheck über 2.500 EUR an die OrganisatorInnen überreicht hatte. Nachdem die Spielbegegnungen feststanden, konnte das Buffet mit Kartoffel- und Kürbissuppe mit Würstchen und Brot genossen und zum gemütlichen Teil übergegangen werden.

Am Samstagmorgen eröffnete der Sportwart des SC Janus, Ludger Elmendorf, feierlich das Event und wünschte ein sportlich faires Turnier und vor allem Spaß. Los ging es für alle SpielerInnen damit, sich zunächst einen sogenannten „Final Move“ auszudenken, wodurch man einen Fair Play-Punkt bekommen konnte. Es entstanden z.B. die von der Fußball-WM 2006 bekannte „Bowling Kugel“, die „La Ola Welle“, eine Pyramide oder das so wunderliche Tauziehen ohne Tau. Für den besten und ausgefallensten Move konnte sogar ein Pokal gewonnen werden, den letztlich die „Horangis“ für ihren großartigen „Taekwondo-Tritt“ bekamen.

Darüber hinaus mussten sich die Teams für jedes Spiel drei weitere Fair Play-Regeln überlegen wie z.B.



„Keine Schimpfwörter während des Spiels“, „kein Grätschen“, „gegenseitiges Aufhelfen“ oder auch „nur auf Englisch“ sprechen. Wurden diese Regeln nicht eingehalten, gab es Punktabzug für das Team. Für ein sportlich gewonnenes Spiel konnten so 3 Punkte erworben werden, durch Abzüge bzw. durch Pluspunkte bei den drei Fair Play-Regeln konnte sich das Ergebnis letztendlich aber doch noch ändern. Einen weiteren Punkt gab es auch, wenn sich nach der Spielbegegnung alle SpielerInnen in der „Dialogzone“ einfanden, um darüber zu entscheiden, ob das jeweils andere Team diese Fair Play-Regeln eingehalten hatte.

Der Fair Play-Pokal wurde bei der anschließenden Siegerehrung vom 1. Vorsitzenden des SC Janus, Michael Lohaus, übergeben, ihn erhielten die „Frankfurter Kickers“. Die Erasmus-Studenten der Sporthochschule konnten derweil den Siegerpokal von Herrn Sven Johannsen entgegennehmen, der als Vertreter des zweiten Sponsors, der Bürgerstiftung Köln, angereist war. Den dritten Platz erreichte das Team der Masterstudierenden für Medienkommunikation und Forschung (MKF). Abschließend bedankten sich Susanne Schneider und Melih Özkardes für das tolle Turnier und übergaben allen Beteiligten ihre wohlverdienten Teilnahme-Medaillen. Anschließend entließ man die Sportlerinnen und Sportler in das winterliche Wochenende.

David Seehausen

Kontakt und Informationen

www.sc-janus.de

weitere Fotos unter
www.ds-visions.de/sonstiges

Buchvorstellung 2

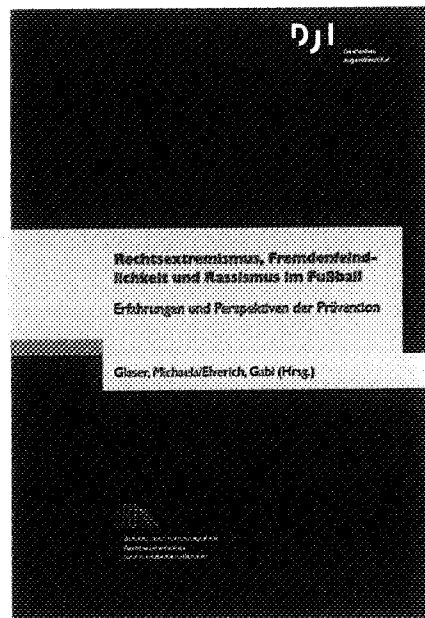
Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball

Erfahrungen und Perspektiven der Prävention

Fremdenfeindliche und rechtsextreme Tendenzen machen auch vor dem liebsten Sport der Deutschen nicht halt; in der aufgeheizten Atmosphäre des Stadions werden sie häufig sogar besonders offensiv ausgelebt. Andererseits bieten Profi- und Amateurfußball aufgrund ihrer großen Popularität aber auch spezifische Anknüpfungspunkte, um diesen Phänomenen präventiv zu begegnen. Diesen Erfordernissen & Möglichkeiten einer im Fußballkontext angesiedelten Rechtsextremismus- und Rassismusprävention geht die neueste Veröffentlichung der Arbeits- & Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit nach. Der Band versammelt Positionen & Erfahrungsberichte von ExpertInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der sportbezogenen Präventionsarbeit.

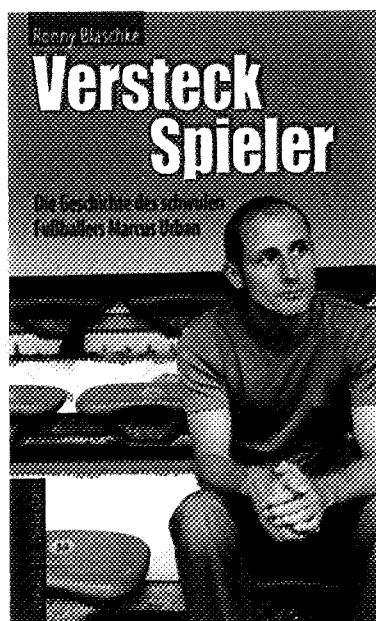
Die Beiträge zeigen auf, mit welchen Problemlagen & Herausforderungen sich der Fußballsport in Bezug auf Rechtsextremismus & Fremdenfeindlichkeit konfrontiert sieht. Sie dokumentieren Beispiele erfolgreicher Arbeit, zeigen aber auch die Schwierigkeiten dieser Arbeit im Fußballkontext auf und benennen Handlungs- und Entwicklungsbedarf. Außerdem werden die Ergebnisse einer qualitativen Erhebung vorgestellt, in der pädagog. Ansätze fußballbezogener Rechtsextremismus- und Rassismusprävention sowie damit gewonnene Erfahrungen erhoben und analysiert wurden.

Mit Beiträgen von: Harald Aumeier, Sabine Behn, Gerd Bücker, Gerd Dembowski, Gabi Elverich, Michael Gabriel, Michaela Glaser, Thomas Herzog, Cetin Özaydin, Gunter A. Pilz, Angelika Ribler, Victoria Schwenzer, Gerd Wagner.



GLASER, Michaela und
ELVERICH, Gabi (Hrsg.)

Deutsches Jugendinstitut (2008)
156 Seiten
Download unter: www.dji.de

**Buchvorstellung 3**

Versteckspieler

Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban

Homosexualität gilt als letztes Tabu im Profifußball. Der ehemalige ost-deutsche Jugendnationalspieler Marcus Urban bricht jetzt das Schweigen und erzählt seine Geschichte. Wie der Männlichkeitskult der Ballzauberer ihn zwang, seine intimste Seite zu leugnen, wie das Versteckspiel ihn hemmte, blockierte, veränderte.

Der Journalist Ronny Blaschke schildert in diesem Buch Urbans schwierigen Weg und sein Plädoyer für einen offenen Umgang mit dem Thema.

Verlag DIE WERKSTATT, ISBN: 978-3-89533-611-9, 144 Seiten.
Autor **Ronny BLASCHKE**, geb. 1981 in Rostock, Studium der Sport- & Politikwissenschaften, seit 2005 als Freier Journalist & Autor in Berlin tätig, Arbeitsschwerpunkte sind "Gewalt- und Diskriminierungsformen" sowie "Fankulturen im Fußball".
www.ronnyblaschke.de